

Alle Bildungspläne in den Papierkorb? Die Qualität der sozialen Interaktion ist entscheidend bei frühkindlichen Bildungsprozessen - Ein Tagungsbericht -

Am 14./15. Januar 2010 veranstaltete das Deutsche Institut für Urbanistik die Fachtagung: „Tausend Mal ‚warum?‘ Verspieltes Wissen?! Verbesserung der Bildungsqualität in vorschulischen Einrichtungen“ in Kooperation mit dem Deutschen Städtetag, der Deutsche Telekom Stiftung und der Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe im Ideal Congress Center in der Zimmerstraße, der neuen Adresse des Difu in Berlin. Zu dieser Veranstaltung konnten wir bundesweit 90 Teilnehmer/innen begrüßen.

Qualität frühkindlicher Bildung im Fokus der Tagung - Etwas Nachhaltiges soll entstehen

Prof. Dr.-Ing. Klaus-J. Beckmann, Wissenschaftlicher Direktor und Geschäftsführer des Deutschen Instituts für Urbanistik, Berlin, eröffnete die Fachtagung gemeinsam mit Verena Göppert, Beigeordnete, Leiterin des Dezernates Arbeit, Jugend und Soziales, Deutscher Städtetag (DST), Berlin, und Dr. Gerd Hanekamp, Leiter Programme der Deutsche Telekom Stiftung. Frau Göppert begrüßte in ihrem Statement sehr, dass auf dieser Tagung in erster Linie über die Qualität der Kindertagesbetreuung und nicht über Quantitäten diskutiert werde. Man müsse aber auch festhalten, dass Bildung in den Kindertagesstätten kein gänzlich neues Thema sei, diese habe in den Kommunen auch bereits vorher stattgefunden, u.a. sehr intensiv im Bereich der Sprachförderung. Wichtig sei es, dass Kinder in der Kita Spaß am Wissenserwerb hätten und dieser auch dazu diene, den Übergang zur Schule bestmöglich vorzubereiten. Herr Dr. Hanekamp machte deutlich, dass seit der Stiftungsgründung im Jahr 2004 Bildung im Zentrum der Stiftungsaktivitäten stehe. Dabei komme es darauf an, keine kurzzeitige Begeisterung für Bildungsthemen zu entfachen, wichtig sei es vielmehr, dass etwas Dauerhaftes entsteht und den Kindern auch beim Übergang in weiterführende Schulen ihre Lernmotivation erhalten bleibt. Dafür könne in der Kita ein gutes Fundament gelegt werden, so wie mit dem von der Deutsche Telekom Stiftung geförderten Projekt „Natur-Wissen schaffen“.

Ko-Konstruktion – respektvollen Umgang mit dem Kind lernen

Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios Fthenakis, Professor für Entwicklungspsychologie und Anthropologie, Fakultät für Bildungswissenschaften, Freie Universität Bozen, einer der führenden Frühpädagogen Deutschlands, machte zu Beginn seines Vortrages darauf aufmerksam, dass die Bildungssysteme vor der größten Herausforderung der Geschichte stehen, da es einen paradigmatischen Wechsel gebe. Bisher standen die Weitergabe von Wissen und die Orientierung auf den Beruf und das Leben im Mittelpunkt von Bildung, jetzt seien die Stärkung der Kompetenzen des Kindes und die Entwicklung eines stabilen Selbstbewusstseins in den Vordergrund gerückt. Der entscheidende Bildungsort für Kinder finde sich vor allem in modernen Familienkonstellationen. Deshalb sei eine Vernetzung der Familien mit allen Institutionen, deren Fachkräften und Bildungsorten besonders wichtig. In den ersten Lebensjahren sei die Entwicklung von lernmethodischen Kompetenzen sehr bedeutsam, da diese ausschlaggebend für den späteren Erfolg in der Schule seien. Kinder müssten ein positives Selbstkonzept über die verschiedenen Bildungsstufen hinweg entwickeln können. Das Gefühl, „Ich bin kompetent, ich will diese Herausforderung bewältigen“, müsse sich einstellen. Der Bildungseinfluss geschehe dabei nicht in erster Linie über die Qualität der Einrichtung und die reine Wissensvermittlung (wie viele Bildungspläne nahe legen), sondern über die Qualität der Interaktion. In Bezug auf die Professionalisierung der Fachkräfte bedeute das, die Vermittlung lernmethodischer Kompetenzen, die Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Studierenden und Reflexionskompetenz zu den wichtigsten Bestandteilen der Ausbildung zu machen.

Beispiele aus der kommunalen Praxis und Umsetzungsfragen

Im Verlauf der Tagung wurden in einem der zwei angebotenen Foren das Projekt „Natur-Wissens-schaffen“ vorgestellt und intensiv diskutiert. In dem anderen Forum wurden kommunale Praxisbeispiele aus den Städten Leipzig, Stuttgart und dem Landkreis Herford vorgestellt. Bei der abschließenden Podiumsdiskussion zum Thema: „(Naturwissenschaftliche) Bildung von Anfang an: Wir wissen, was fachlich zu tun ist; aber können die Kommunen das auch leisten?“ wurden insbesondere noch einmal die Fragen der Nachhaltigkeit von Bildungsinvestitionen, der Balance zwischen Quantität und Qualität, der Professionalisierung der Fachkräfte und der Ressourcenbündelung angesprochen. Die Ergebnisse der Tagung werden zeitnah in der Reihe „Difu-Impulse“ nachzulesen sein. Aber nicht alles geht auf einmal. Noch offen geblieben bzw. zu wenig diskutiert wurden die Aspekte „Elternarbeit“ und „Übergänge gestalten“. Das wäre dann hinreichend „Stoff“ für eine nächste gemeinsame Tagung.

(Kerstin Landua, Leiterin der Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe im Deutschen Institut für Urbanistik, Berlin)